

Konflikte und Lösungen

Probleme mit dem Biber treten in der Regel nur dort auf, wo der Mensch Flächen intensiv bis dicht an das Ufer nutzt. Der Biber hält sich hauptsächlich in einem 10 m, seltener auch bis 30 m breiten Streifen entlang des Gewässers auf.

Mögliche Problemfelder sind:

- Biber bauen Dämme und es kann zur Vernässung und Überschwemmung von Flächen kommen;
- bei nahegelegenen Ackerflächen können Fraßschäden an den angebauten Feldfrüchten entstehen;
- Biber unterminieren die Uferbereiche mit Röhren, welche einstürzen können;
- Biberröhren können Hochwasserdämme und Deiche schädigen;
- Biber fällen Bäume in Gewässernähe, so dass Lücken im Gehölzbestand entstehen können.

Durch gezielte technische Schutzmaßnahmen lassen sich oftmals auftretende Konflikte entschärfen bzw. kann diesen vorgebeugt werden. Wertvolle Bäume können z.B. durch einfache Drahtmanschetten, Sonderkulturen und Neupflanzungen durch eingelassene Zäune geschützt werden. Drainagen in Biberdämmen, Baumaßnahmen zur Ufersicherung, wie der Einbau von Gittern oder Versteinung der Ufer sind weitere mögliche Lösungsansätze.

Eine dauerhafte Lösung für ein konfliktfreies Zusammenleben mit dem Biber bietet die Schaffung ungenutzter bzw. nur extensiv genutzter Uferstreifen.

Das heißt, dem Biber einen Lebensraum lassen. Raum der auch als Pufferbereich für landwirtschaftliche Düngung und als Hoch- und Grundwasserschutz dienen kann. So können intakte Talauen geschaffen werden, die auch als Lebensraum für viele andere Tier- und Pflanzenarten dienen.

Aufgaben des Biberzentrums Rheinland-Pfalz

Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Forst und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz entstand in Fischbach bei Dahn ein Biberzentrum für Rheinland-Pfalz. Das langfristige Ziel ist, ein Bibermanagement aufzubauen, wie es z.T. schon in anderen Bundesländern organisiert wurde.

Folgende Schwerpunkte sind von Bedeutung:

- umfassende Öffentlichkeitsarbeit zur Information der Bevölkerung als Voraussetzung für die Akzeptanz des Bibers in unserer Kulturlandschaft (Broschüren, Veranstaltungen, Exkursionen, Ausstellungen,...);
- Kartierung potentieller Einwanderungswege;
- Zentrale Anlaufstelle für Biber-Beobachtungen und Informationsaustausch;
- Monitoring des Biberbestandes;
- Umsetzung von Maßnahmen bei Konflikten;
- Koordinierung von Schutzmaßnahmen;
- Längerfristiger Aufbau eines Netzes von lokalen Biber-Betreuern zur Unterstützung an den Gewässern vor Ort;
- Fang von Bibern, falls erforderlich.

Weitere Informationen zum Thema Biber finden Sie auf unserer Internetseite www.biber-rlp.de oder beim



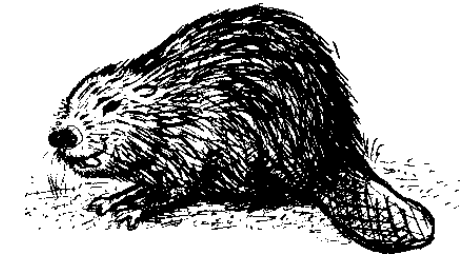
Biberzentrum Rheinland-Pfalz

Am Königsbruch 2
66996 Fischbach bei Dahn

Telefon: 06393-993-406
Telefax: 06393-993-706
Email: info@biber-rlp.de

oder in der Region:
Naturstation „Lebendige Nahe“
<http://naturstation.org/projekte.html>

Die Rückkehr des Bibers (Castor fiber) nach Rheinland-Pfalz

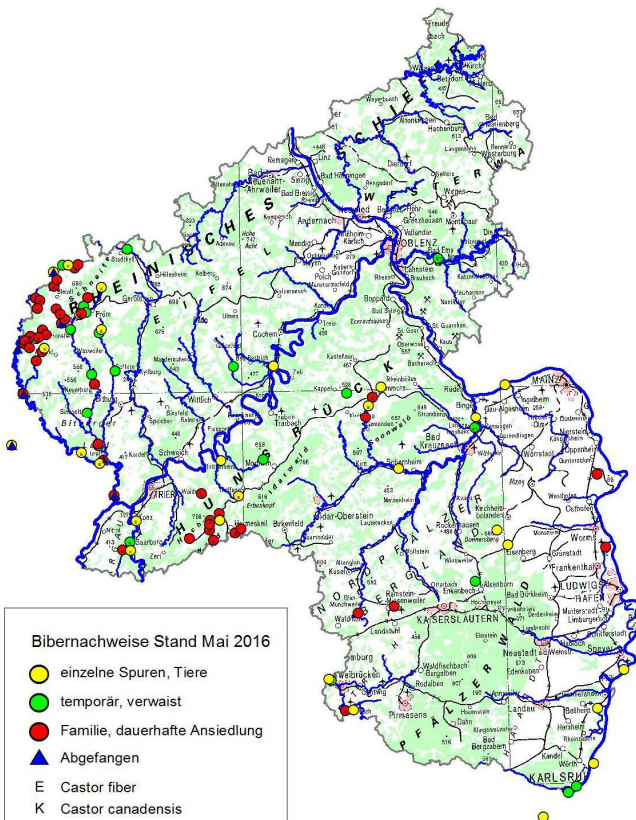


Europaweit im 19. Jh. vom Aussterben bedroht, ist der Biber wieder auf dem Vormarsch. Der friedliche, streng geschützte Pflanzenfresser kann wieder zu einem Tier unseres täglichen Lebensumfeldes werden, wie er es vor Jahrhunderten noch war. Auch in Rheinland-Pfalz sind die ersten natürlich eingewanderten Biber-Pioniere wieder unterwegs.

Natürliche Wiedereinwanderung des Bibers nach Rheinland-Pfalz

Nachdem der Biber bei uns über hundert Jahre lang als ausgestorben galt, ist er nun wieder dabei, sich in rheinland-pfälzischen Gewässern anzusiedeln. Nach erfolgreichen Wiederansiedlungsprojekten in unseren Nachbar-Bundesländern sowie auch in Frankreich wandert der Biber aus den sich ausbreitenden Biberpopulationen nun nach Rheinland-Pfalz zu. Er besiedelt die Gewässern in Rheinland-Pfalz natürlich. Die ersten Biber haben im Nord-westen und Süden des Landes die rheinland-pfälzischen Grenzen überschritten.

Die aktuelle Verbreitung - 05.2016 - zeigt die Karte.



Informationen zum Biber

Ausrottung

Die Gattung der Biber wird in zwei Arten unterteilt: den Europäischen Biber (*Castor fiber*), sowie den Kanadischen Biber (*Castor canadensis*). Der Europäische Biber ist Deutschlands größtes Nagetier. Einst flächendeckend in Europa verbreitet, kam er Ende des 19. Jh. nur noch in Restbeständen an der Rhone, der Elbe, in Teilen Rußlands und Norwegens vor. Beliebte war vor allem sein Fleisch und sein dichter Pelz. Gejagt wurde er darüber hinaus noch wegen des Bibergeils, einem Drüsensekret, dem eine heilende und potenzsteigernde Wirkung nachgesagt wurde. Heute ist der Biber in seiner europäischen Population nach Bundesartenschutzverordnung eine vom Aussterben bedrohte und naturschutzrechtlich streng geschützte Tierart.

Biologie

Biber sind nachtaktive Tiere und leben in kleinen Familienverbänden zusammen. Eltern und Jungtiere aus zwei Generationen bilden dabei kleine Biberkolonien, wobei die Elterntiere in Dauerehe leben. Im Frühjahr werden in der Regel 2-3 Junge geboren. Nach ca. 2-3 Jahren verlassen die Jungtiere das elterliche Revier und begeben sich auf Wanderschaft. Auf der Suche nach eigenen Biberrevieren können Strecken von bis zu 100 km zurückgelegt werden.

Biber können bis zu 30 kg schwer werden und ein Alter von ca. 10-15 Jahren in freier Wildbahn erreichen. Als hervorragender Schwimmer besitzt er zwischen den fünf Zehen seiner Hinterfüße Schwimmhäute und die beschuppte Schwanzkelle dient zum Steuern beim Schwimmen und Tauchen. Ein Biber kann dabei bis zu 20 min unter Wasser verbringen.

Lebensraum

Biber sind hervorragend an ein Leben im und am Wasser angepasst und besiedeln Gewässer unterschiedlicher Größenordnung. Von Bedeutung für den Biber sind zum einen eine ausreichende Wassertiefe, welche er gegebenenfalls durch den Bau eines Dammes selbst reguliert, zum anderen grabbare Ufer sowie ausreichende Vegetation als Nahrungsgrundlage. Die Aktivität eines Bibers ist oftmals begrenzt auf einen Uferbereich von ca. 10 m links und rechts vom Gewässer.

Nahrung

Biber sind reine Pflanzenfresser und ernähren sich im Sommer überwiegend von krautigen Pflanzen und Stauden wie Mädesüß, Brennnessel, Schilf, Wasserschwaden, Knöterich, ergänzt durch die Blätter vieler Baum- und Straucharten. Beliebte sind auch die Wurzeln und Knollen vieler Pflanzen, wie z.B. der Seerose oder Schwertlilie.

Im Winter wird die Ernährung auf Rinde und Zweige umgestellt. Bevorzugt werden dabei vor allem Arten der Weichholzaunen, wie Weiden und Pappeln. Die typischen Biber-Fraßspuren an Bäumen und Sträuchern lassen sich am deutlichsten im Winterhalbjahr erkennen.

Bauwerke des Bibers

Biberbaue können verschiedene Formen besitzen. Vom einfachen Erdbau in der Uferböschung bis hin zur klassischen Biberburg. Biber bauen sich aus Ästen und Spänen Kammern kurz unterhalb der Erdoberfläche ins Ufer. Durch Erhöhung des Baues mit Zweigen entsteht im Laufe der Zeit eine Biberburg. Der Eingang zur Schlaf- und Wohnstätte liegt dabei immer unter Wasser. Daneben gräbt der Biber Flucht- und Fressröhren in den Uferbereich und legt Wintervorräte mit Zweigen und Ästen an. Zum Schwimmen und Tauchen benötigt der Biber eine Wassertiefe von ungefähr 0,5-1 m. Bei geringerer Wassertiefe oder unregelmäßiger Wasserführung legt der Biber Dämme an, um ausreichend Wasser zum Schwimmen zu haben und den Eingang seiner Biberburg unter der Wasseroberfläche halten zu können.

Wie kaum ein anderes Tier ist der Biber in der Lage, seinen Lebensraum selbst zu verändern, nicht nur durch den Bau von Dämmen, sondern auch durch seine Fall- und Grabaktivitäten.

Als aktiver Landschaftsgestalter übt der Biber einen positiven Einfluss auf die Artenvielfalt in Auenlandschaften aus. Er schafft strukturreiche Kleinlebensräume für viele andere Arten.

Mit seiner Funktion als Gewässergestalter soll der Biber als Symboltier für den Naturschutz an Gewässern dienen.